

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 1

Artikel: Die Glaubensbrüder von Davos : alle Jahre wieder will das WEF die Welt erretten
Autor: Anderegg, Roger / Swen [Wegmann, Silvan]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle Jahre wieder will das WEF die Welt erretten

ROGER ANDEREGG

Hoch hinauf streben alle. Seit je fühlen sich Zirkel, die sich dem edlen Ziel der Weltverbesserung verschrieben haben, magisch von der Höhe angezogen – und sei es auch nur topografisch von der an sich profanen Meereshöhe. Dort oben findet man klare Luft und einen weiten Horizont, was diesen Zirkeln sehr willkommen zu sein scheint: Möglicherweise als Kompensation für fehlende Klarheit und Weitblick in ihrem Programm. Nicht zufällig residierten die Götter einst auf dem Olymp (2918 m ü. M.), die «Moralische Aufrüstung» in Caux oberhalb Montreux (1050 m), die Maharishis mit ihrer transzendentalen Meditation in Seelisberg (800 m) und die Visionäre und Avantgardisten zu Beginn des letzten Jahrhunderts immerhin auf dem Monte Verità bei Ascona (321 m).

Weltverbesserer

Wiederum versammelten sich heuer 2500 Spitzenkräfte aus Politik und Wirtschaft zum World Economic Forum (WEF) in Davos (1560 m). Drei- bis viermal so viele Soldaten, Polizisten und private Wachmänner bewahren sie dabei vor möglicherweise unerfreulichen Begegnungen mit der realen Welt. Nur wer zum Kreis der Auserwählten gehört, ist zugelassen. Während des WEF ins Kon-

gresszentrum in Davos vorzudringen ist genauso unmöglich, wie auf dem Olymp vorsprechen zu wollen. Bodyguards und Uniformpolizei verstärken den Eindruck, es handle sich hier um ein Treffen von Auserwählten, wofür sich Angehörige einer Sekte wesensmässig immer und überall halten. Tatsächlich haben sich die Damen und Herren, die sich alljährlich in Davos treffen, in den Statuten ihrer Stiftung explizit der Weltverbesserung verschrieben, was man, betrachtet man die Resultate ihres Wirkens gerade im vergangenen Jahr – global zunehmende Polarisierung zwischen Arm und Superreich – kaum ahnen möchte.

Jeder Zirkel hat seine Rituale, und darin bildet das WEF keine Ausnahme. Treten die Mitglieder der Gemeinschaft der Hare Krishna stets in orangen Saris auf, so geben sich die Leute vom WEF in dunklem Anzug mit Krawatte zu erkennen. Gehen die Sannyasins nie ohne ihre Mala, so bewegen sich unsere Freunde in Davos garantiert nie ohne umgehängten Zutrittsbadge. Und halten die Zeugen Jehovas alleweil einen «Wachturm» in der Hand, so zücken die WEF-Leute bestimmt viertelstündlich ihren Blackberry. Alle lassen sich in fabrikneuen Audis oder Mercedes vom Flughafen Zürich oder Genf ins

Bündnerland chauffieren – nicht weniger erhaben als einst Bhagwan Shree Rajneesh im Rolls-Royce durch Poona und Oregon. Wenn es gilt, den Ruhm einer Sache zu fördern – am besten schön koordiniert mit dem eigenen –, sind die Stars und Sternchen nie weit. Während Hollywood-Schauspieler Tom Cruise gerne für Scientology wirbt und sein Kollege Richard Gere für den Buddhismus, sind die Altstars Bono und Peter Dinklage am WEF stets verlässlich zur Stelle, auch wenn sie niemand zur Kenntnis nimmt.

Mantra des freien Marktes

Für Agnostiker sind die Zeichen tiefer Gläubigkeit in Davos allgegenwärtig. Alle beten sie permanent das Mantra des freien Marktes herunter, in den der Staat sich gefälligst nicht einzumischen hat – es sei denn, er müsse dringend die grössten Banken des Landes vor dem Zusammenbruch retten. Dieses Jahr musste das Gebet lauter und inbrünstiger erschallen als auch schon, weil sich die Zahl der Ungläubigen seit dem letzten WEF global vervielfacht hatte. Umso plakativer wurden diesmal das kollektive Händeschütteln und das obligate optimistische Lächeln inszeniert: Die Präsidentin begrüßte den Minister, der Rabbi den Kardinal, Asiaten begrüßten Araber und Schweizer Deutsche – lauter Menschen guten Willens, die sich selbstlos gegen die Unbill der Zeit stemmen, nicht anders als damals die Exponenten der «Moralischen Aufrüstung», die sich einst der «inneren Erneuerung des Menschen auf christlicher Grundlage» verschrieb, dann ihren Namen in «Initiatives of Change» änderte und uns seither leider ohne verbindliche Nachrichten über ihr weiteres Wirken lässt.

So wird der vordergründige Unterschied, dass Scientology sich selber für eine Kirche hält, das WEF sich hingegen für eine Vereinigung der Besten und Tüchtigsten, ziemlich nebensächlich. Wirkte André Schneider, der scheidende smarte WEF-Geschäftsführer, nicht stets exakt wie ein Seelenfänger hinter einem Werbetisch mit L. Ron Hubbards Bestseller «Dianetik»? Und gleicht WEF-Gründer Klaus Schwab, der unermüdlich von Empfang zu Symposium, von Businesslunch zu Galadiner eilt und dazwischen für die Fotografen marionettenhaft schnell den Kopf neigt und nachdenklich die Hand ans Kinn legt, nicht verzweifelt einem Guru?



SWEN | SILVAN WEGMANN